# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 171. Dienstag, den 24. Juli 1888.



## Der Kaiser in Rußland.

Kaiser Wilhelm hat seinen Aufenthalt in Rußland bis zum Dienstag verlängert, der beste Beweis, daß es ihm in der Hauptstadt des Czarenreiches vortrefflich gefällt. Nicht nur der Czar und seine Familie haben den deutschen Herrscher mit der größten Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit empfangen, ihm die höchsten Ehren erwiesen, auch die Bevölkerung hat eine herzliche Theilnahme dem hohen Gaste entgegengebracht. So war es schon bei der Ankunft in Kronstadt, so war es bei der Rundfahrt in den weiten Park von Peterhof, und bei dem Besuche der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg, in welcher der Kaiser und Prinz Heinrich Lobeerkränze auf die Gräber der Eltern des jetzigen Czaren niederlegten. Die Straßen waren vielfach festlich geschmückt und laute Hochrufe schalten dem deutschen Kaiser entgegen. Aber ganz besondere Ovationen sind Kaiser Wilhelm auf dem großartigen militairischen Fest im Lager von Kraßnoje-Selo dargebracht, welches der Czar am Freitag Abend seinem Gaste gab.

Etwa 30 000 Mann sind im Lager von Kraßnoje-Selo vereinigt, wohl eine Stunde weit ziehen sich auf und an einem Höhenzuge die Lagerzelte hin. Beinahe in der Mitte der langen Reihe, auf dem höchsten Punkte war das Kaiserzelt errichtet. Um 7 Uhr lief der Zug mit den Kaisern in den Bahnhof ein, Beide Kaiser in russischer Uniform, ebenso Prinz Heinrich; dann kam die Kaiserin mit den Thronfolgern und dessen jüngeren Geschwistern; ein glänzendes Gefolge russischer und deutscher Officiere, Graf Bismarck in Dragoner-Uniform, schloß sich an. Von den Willkommenrufen der Ehrencompagnie und der Musik der preußischen Nationalhymne begrüßt, nahm Kaiser Wilhelm den Rapport des Großfürsten Wladimir als Ober-Commandierenden und des Lagercommandanten entgegen und schritt dann die in zwei Gliedern aufgestellte Ehrenwache ab. Die Kaiserin am Arme führend, die einen langen Paletot aus weißem Damast über einer hellen mit Blüthenzweigen gemusterten Robe trug, durchschritt Kaiser Wilhelm die Empfangsräume zu dem Platz, wo Pferde und Wagen hielten. Unter brausenden Zurufen der Truppen und der Menge setzte sich der glänzende Reiter- und Wagenzug, an dessen Spitze der Chef des Hauptquartiers, der weißbärtige General Richter, ritt, in Bewegung, zum äußersten linken Flügel des Lagers hin. Eine große Zuschauermenge hatte sich auf der Höhe rings um das Kaiserzelt versammelt, bei welchem die Riesengestalten der Leibgarde in langen blauen tscherkessischen Kaftans Wacht hielten. Zweitausend Spielleute wurden dem Zelte gegenüber in weitem Carree aufgestellt. Länger als eine Stunde währte der Umritt. Die Sonne am glühenden Westhimmel nahte sich dem Höhenrande drüben, als sich in den Klang der von den Truppen gesungenen Soldatenlieder der immer stärker anschwellende Klang der Hurrahs der Regimenter mischte, an welchem die Calvacade vorüberzog. Nun erschien der Zug vor dem Zelt, sprengte noch eine Strecke nördlich unter tosenden Rufen, dann saßen die Herren ab, die Kaiserin und die Großfürstinnen verließen die Wagen und traten zum Zelte. Beide Kaiser nahmen die Abendrapporte der Regimenter des Lagers entgegen, sprachen zu den aufgestellten Officieren und begaben sich dann zu den Damen, um drinnen den Thee zu nehmen, während draußen die Musik des zweitausendköpfigen Orchesters erklang. Sehr bald traten die Herrschaften wieder heraus, um dem Concert zu lauschen. In einem Meer goldiger Gluth versank drüben die Sonne; da stiegen zischend drei Raketen auf und in demselben Augenblick erdröhnte am Thal und am Abhange eine Salve von 200 aufgefahrenen Geschützen. Das war das Signal für den nun beginnenden Zapfenstreich. Donnernd rollten seine Trommelwirbel durch die Abendluft dahin; er schloß mit der auch in Deutschland gebräuchlichen Weise der Retraite und des Abendsegens, dann aber folgte eine eigenartige Ceremonie. Auf Commando entblößten alle Spielleute und Soldaten die Häupter und ein vor dem Erdhügel des Kapellmeisters postirter Tambour sprach laut und sich häufig bekreuzigend das Vaterunser. Die Häupter wurden wieder bedeckt und die Ceremonie war vorüber. Als die beiden Kaiser ihren Wagen, die Kaiserin mit ihren Kindern den ihrigen bestieg, stürmte die ganze geschlossene Masse der Spielleute dicht an den Schlag heran und brach in ein betäubendes Hurrahrufen aus. Das ganze Fest gewährte ein wundervolles Schauspiel.

Südlich vom Lager von Krasnoje-Selo liegt die weite Ebene, auf welcher am Sonnabend Vormittag die vom Großfürsten Wladimir commandirte Parade vor den Kaisern stattfand. Etwa 40 000 Mann (60½ Bataillone, 51 Escadrons und 168 Geschütze) waren in einem riesigen Kreise aufgestellt. Die Truppen waren in Felduniform. Die Kaiser trafen in einem offenen Wagen um 11 Uhr auf dem Felde ein, stiegen zu Pferde und ritten mit dem Prinzen Heinrich und den Großfürsten an der Spitze der Suite die Fronten der Truppen ab, die sie mit klingendem Spiel und Hurrahrufen empfingen. Dann nahmen Kaiser Wilhelm auf einem Fuchs und Prinz Heinrich in der Uniform seines russischen Dragoner Regimentes auf einem Schimmel neben Kaiser Alexander und den Großfürsten Aufstellung, um die Truppen vorüber defiliren zu lassen. Der Czar führte sein Gefolge in Person vorüber, worauf Kaiser Wilhelm in die Linie einschwenkte, wofür ihm Kaiser Alexander dankend zuwinkte. Dann stellte sich unser Kaiser an die Spitze seines Wiborg'schen Regimentes und führte dasselbe dem Czaren vor. Der Vorbeimarsch der Infanterie erfolgte nicht nur im Paradeschritt, sondern auch im vollen Lauf und mit Gewehr zur Attacke. Ebenso gingen Artillerie und Cavallerie theils im Schritt, theils im Trab, theils in Carrière vorüber. Pferde- und Reitermaterial und Leistungen erregten rückhaltlose Anerkennung. Nach Schluß der Parade fand in Zelten ein allgemeines Frühstück statt. Im kaiserlichen Zelte brachte der deutsche Kaiser in russischer Sprache einen Toast auf die Armee und die Officiere aus, der von diesen mit endlosem Jubel aufgenommen wurde. Nach der Parade stattete der Kaiser der Königin von Griechenland in Pawlosk einen Besuch ab. Abends 6 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich auf der deutschen Botschaft in Petersburg ein, um den ihnen vom General von Schweinitz gegebenen Diner beizuwohnen. Zahlreiche angesehene Deutsche waren geladen, mit denen sich der Kaiser unterhielt, der wiederholt seine freudige Genugthuung über den herzlichen Empfang aussprach. Die Straßen, welche der Kaiser passirte, waren ausnahmslos glänzend geschmückt, dichte Volksmassen begrüßten bei der An- und Abfahrt den Kaiser. Wiederholt wurde die Postenkette von der Menge durchbrochen. Der Kaiser grüßte ohne Unterbrechung auf das Freundlichste. Am Sonntag besuchte die russische Kaiserfamilie nach vorausgegangenem Gottesdienste die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern“ und nahm nach Besichtigung des Schiffes das Frühstück auf demselben ein. Am Abend war in Peterhof großes Galadiner.

---

Aus Petersburg wird gemeldet: Beim Parademarsch am Sonnabend Nachmittag erregte die besondere Aufmerksamkeit Kaiser Wilhelms die Gardeschützenbrigade durch ihre stramme Haltung und ihrem Schnellschritt. Beim Vorbeimarsch seines Wiborger Regimentes dankte Kaiser Wilhelm jedem Bataillon einzeln, indem er den Soldaten ein „Dank, meine Braven!“ in russischer Sprache zurief. Nach beendeter Parade dankte Kaiser Wilhelm dem Kaiser Alexander mit wiederholtem Händedruck für das glänzende Schauspiel. Der Großfürst Paul Alexandrowitsch ist zum Chef des Brandenburgischen Kürassier-Regimentes Nr. 6 ernannt. Am Sonntag Vormittag besuchten Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich die evangelische Peter-Paulskirche in Alt-Peterhof. Beide trugen Marine-Uniform. Der Geistliche begrüßte den Kaiser am Portal. Um 10 Uhr machte der Großfürst-Thronfolger dem Kaiser Wilhelm einen Besuch. Eine Stunde später war noch Gottesdienst in der Capelle des großen Palais des russischen Kaiserpaares, welchem die Großfürsten und Großfürstinnen, Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich nebst Gefolge beiwohnten. Mittags war Dejeuner auf der Terrasse des großen Palais Peterhof, zu welchem die gesammten fürstlichen Herrschaften ver-

---

## Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster.**

[Nachdruck verboten.]

(15. Fortsetzung.)

Doctor Thiemer nickte nachdenklich.

„Es wäre das Beste“, sagte er. „Doch“ fuhr er zögernd fort, „Sie kennen Frau von Brand wohl nicht genauer; sie ist eine sehr eigene Dame, hat viel Unglück im Leben gehabt, ihren Gemahl früh verloren, dann eine bildschöne Tochter in jugendlichem Alter dem Grabe entgegenwelken sehen, ihr Herz wie ihr Haus sind einsam, Ihren Knaben liebt sie zärtlich, will eben deshalb nicht, das dies Kind ihr auch wieder entrissen werde, nachdem sie sich an dasselbe gewöhnt und da die Mutter sich von ihrem Kinde unter keinen Umständen trennen zu wollen erklärt hat, so sollen Beide bleiben, doch für immer.“

Doctor Thiemer achtete scharf auf den Eindruck den seine Worte machen würden.

Bestürzt blickte Gruner ihn an und mühsam nur entrang sich ihm die Frage:

„Will das Marie? Will meine Frau es so?“

Der Ton der Angst, in dem der unglückliche Mann diese Worte sprach, bewies dem Advocaten, daß Gruner seine Gattin wirklich liebe, daß er nicht, wie Frau von Brand glaubte, das schöne, stolze Mädchen einst gewählt, nur um sein Heim mit ihr zu schmücken, von seiner Seite war es also eine Liebesheirats gewesen, nur ihrerseits eine Speculationsehe.

Thiemer begriff ja auch vollkommen, daß Marie diesem Manne theuer war, daß er nicht so leicht sich von ihr trennen konnte für immer. Wie schwer war doch ihm selbst vor Jahren das Entsagen geworden!

Zu jener Stunde, als sie seine Hülfe für ihren Gatten erbeten, ihn selbst um Verzeihung angefleht, da hatte sie es ihm ja gestanden, daß ihr Herz unbefriedigt geblieben war all' die Jahre hindurch, während denen sie an dem reichen, aber ungeliebten Gatten gefesselt gewesen.

Marie Gruner wußte nichts von dem Auftrag, den ihre Tante dem Doctor Thiemer für ihren Mann gegeben; die alte Dame war überzeugt, es würde am besten für beide Gatten sein, wenn sie sich trennten, und daß Gruner gern einwilligen werde, da ihm ja die Mittel vollständig fehlten, seine Familie zu erhalten, und er wohl wußte, daß Marie für dürftige Verhältnisse nicht geschaffen war. Wohl dachte Gruner auch hieran, und um Mariens willen fühlte er doppelt schmerzlich seinen Fall.

Nach einer Pause des inneren, des schmerzlichen Seelenkampfes sagte er:

„Wenn sie es wünscht, so willige ich ein. Ich kann ihr den Glanz nicht mehr bieten, an den sie gewöhnt ist, mit dem ich sie von Beginn umgeben und durch den ich sie geblendet. Ich war ein Thor, daß ich ein Mädchen zur Frau nahm, daß mich nicht liebte; sie hat es mir nicht verhehlt, daß ihr Herz nicht mir gehöre, doch ich hoffte immer noch, sie werde mich lieben lernen, nachdem sie mein Weib geworden und meine aufrichtige Liebe erkannt hatte.

Gruner hatte leise, wie zu sich selbst gesprochen, doch der Advocat hatte jede Silbe gehört. Die Worte des Unglücklichen schnitten ihm ins Herz, die trostlosen Worte dieses Mannes, der ihm durch seinen Reichthum einst das Liebste geraubt.

„Sie war eine gute Frau, freundlich, dankbar, aber sie liebte mich nicht!“ tönte es kaum hörbar von Gruner's Lippen. Er strich mit der Hand über Stirn und Augen, er wollte nicht sehen lassen, daß seine Augen feucht waren. Robert Thiemer fühlte Mitleid mit ihm, der jetzt einsam stand, ohne Freund, ohne liebendes Herz.

Nach einigen Augenblicken der Ueberlegung reichte Gruner dem Advocaten die Hand und sagte hastig:

„Lassen Sie mich jetzt allein, lieber Herr Doctor; sagen Sie Frau von Brand, daß ich nach Amerika gehe, bald, je eher, um so besser! Ich habe Freunde drüben, welche ihr Möglichstes thun werden, mir dort die Wege zu ebnen; der englischen Sprache bin ich vollständig mächtig, in Schrift und Wort, und die commerciellen Verhältnisse jenseits des Oceans sind mir bekannt. Meiner Frau gebe ich den Schwur der Treue zurück, sagen Sie ihr das; auf meinen Sohn aber verzichte ich nicht ganz, er mag dermaleinst selbst entscheiden, ob er bei mir oder bei seiner Mutter bleiben will. Er ist der Erbe von Breitenborn, und um sein materielles Wohl habe ich mich nicht zu sorgen. Ach, könnte ich ihm doch später ein Erbe bieten, das mit Breitenborn sich messen kann, vielleicht kehrte er dann zu seinem Vater zurück. Seine Mutter wird ihn den Werth des Reichthums schätzen lehren.“

„Noch Eins, Herr Gruner,“ unterbrach Doctor Thiemer, indem er Jenem ein ziemlich starkes Couvert reichte, „Frau von Brand hat mich beauftragt, Ihnen diese Summe zu behändigen; dieselbe wird für die erste Zeit genügen.“

„Ich danke Frau von Brand, ohne indessen ihre Güte in Anspruch zu nehmen; auch ohne dies Geld werde ich meinen Weg zu finden wissen. Adieu, Herr Doctor, in einem Monat treffen mich Briefe in Philadelphia unter Adresse der Firma „Hast u. Co.“ Haben Sie Dank, vielen Dank und theilen Sie mir mit, wie meine Frau denkt.“

Gruner ging. Voller Mitleid sah der Advocat ihm nach. Dann verließ auch er das Gerichtsgebäude und rüstete sich zur Fahrt nach Breitenborn, da Frau von Brand ihn gebeten hatte, ihr umgehend Bescheid zukommen zu lassen über Gruners Ansichten. Es war an einem Sonnabend und den Sonntag pflegte Doctor Thiemer ohnehin bei seinen Eltern in der Nähe von Breitenborn zu verleben.

Marie war allerdings nun freigegeben. Wie sie die Nachricht wohl aufnehmen würde? Dieser Gedanke beschäftigte den Doctor. Da sie auf Breitenborn blieb, so mußte er die junge Frau oft sehen, wollte er sein Vaterhaus nicht geflissentlich meiden, denn zwischen seinen Eltern und Frau von Brand bestand ein reger Verkehr, dem sich auch Marie nicht entziehen konnte. Fürchtete er sich vor dem Zusammentreffen mit ihr? Liebte er sie noch? Er mochte sich diese Fragen gar nicht vorlegen, aber in seiner Seele erklangen immer wieder die Worte: „Sie ist nun frei!“ Wie unbewußt hatte dieser Gedanke ihn erfüllt und nahm sein Empfinden ganz in Anspruch.

Am andern Morgen nach dem Gottesdienst berichtete er Frau von Brand über seine Unterredung mit Feodor Gruner. Sie schien sehr befriedigt und zweifelte nicht, daß Marie sich glücklich schätzen werde, der Pflicht enthoben zu sein, an der Seite ihres Gatten ein dürftiges Leben zu fristen.

„Glauben Sie mir, lieber Doctor, es ist das Beste für die Beiden. Ich wünsche Gruner alles Glück, doch ich glaube nicht, daß er jemals wieder in gutsituirte Verhältnisse kommen wird,

einz waren. Nachmittags wurde ein Ausflug unternommen, währenddessen die Majestäten lebhaft begrüßt wurden. Um ½7 Uhr Abends fand im Peterssaale das angekündigte Galadiner statt, an welchem auch alle Minister und Generäle Theil nahmen. Später soll großartige Illumination und Feuerwerk stattfinden, zu welchem zahllose Menschenmassen aus Petersburg nach Peterhof hinausströmen. Am Abend um 11 Uhr werden der Kaiser und Prinz Heinrich nach Krasnoje-Selo fahren, wo nach dem Souper bei dem Großfürsten Wladimir übernachtet wird. Heute Montag früh um 9 Uhr will Kaiser Wilhelm sein Regiment Wiborg besichtigen, um 10 Uhr ist Cavalleriemanöver, dem mit ganz besonderer Spannung entgegen gesehen wird. 12 000 Mann Cavallerie sind zu demselben commandirt.

Ueber die politische Seite der Begegnung wird der „Post" telegraphirt: Der Erfolg der Begegnung ist, soweit persönliche Gesichtspunkte in Betracht kommen, gesichert. Eine Klärung der politischen Lage ist zuversichtlich zu erwarten. Wohin man hört, im Militär wie im Volk begegnet man enthusiastischen Aeußerungen. Augenblicklich schwärmt Alles für Deutschland.

## Tagesschau.

Ueber den Empfang, welchen Generaladjutant von Winterfeld bei der Königin von England gefunden, als er derselben die Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's II. anzeigen sollte, bringt die „Schles. Ztg." folgende sehr seltsame Mittheilung: „Als der General von Winterfeld und der ihn begleitende Hauptmann an zuständiger Stelle über den Zeitpunkt der Audienz bei der Königin sich Gewißheit verschaffen wollten, wurde ihnen dieser mit dem Bemerken mitgetheilt, daß Ihre Majestät die Herren in Civil zu empfangen wünsche. Etwas frappirt über diesen Befehl begaben sich die Herren, da sie natürlich mit Civilkleidern nicht versehen waren, in eine Kleiderhandlung und equipirten sich schleunigst. Bei der darauf stattfindenden Audienz nahm die Königin das betreffende Schreiben in Empfang, sagte zum General etwa die Worte: „Bei Ihnen hat sich in letzter Zeit viel verändert", und zu dem Hauptmann, der früher in der Umgebung Kaiser Friedrich's gewesen, „Ich habe sie lange nicht gesehen!" — „Ich danke Ihnen meine Herren", und die Audienz war zu Ende. Nach einer anderen Version fragte die Königin die Herren, wann sie wieder abzureisen gedächten. Als sie die Antwort erhielt, unverzüglich, wenn Ihre Majestät nichts mehr zu befehlen habe, folgte ein kühles „Nein" zur Antwort.

Aus London wird jetzt berichtet, daß Mackenzie den Krankheitsbericht der deutschen Aerzte ganz unbeachtet lassen werde.

In Stockholm werden außerordentliche Anstrengungen für den Empfang Kaiser Wilhelms gemacht, an Ehrenpforten Guirlanden und Fahnen wird kein Mangel sein. Eine Flottille zur Begrüßung des Geschwaders, das am Mitwoch Vormittag erwartet wird, liegt bereits fertig im Stockholmer Hafen. Die Ankunft in Kopenhagen erfolgt nächsten Sonntag: Ob Graf Herbert Bismarck den Kaiser auch nach Stockholm und Kopenhagen begleiten wird, ist noch fraglich, wahrscheinlich reist er von Petersburg direct nach Berlin zurück. Der Kaiser wird auf der Heimreise von Kiel nach Potsdam voraussichtlich dem Reichskanzler in Friedrichsruhe einen Besuch machen

Die Fürstin Morussi, die Tante der Königin Natalie von Serbien, war vor der Abreise der letzteren aus Wiesbaden in Berlin, um beim dortigen auswärtigen Amt eine Milderung des Verfahrens gegen ihre Nichte zu erwirken. Der pariser „Temps" berichtet über die Conferenz, welche die Dame mit dem Grafen Herbert Bismarck hatte. Nachdem die Fürstin sich bei dem Grafen angemeldet, erschien Letzterer im Gasthofe, wo die Fürstin abgestiegen war. Auf ihren Wunsch, ihm Urkunden vorzulegen, die beweisen sollten, daß sich die Königin von allen politischen Ränken ferngehalten, antwortete Graf Herbert: „Das geht uns nichts an. Die Frage dreht sich um die souveräne Macht des Königs über seinen Sohn. Ich rathe Ihnen, Ihren Einfluß auf die Königin anzuwenden, dieselbe zu bestimmen, das Kind seinem Vater zurückzugeben. Der König ist sehr nervös; er schickt Telegramm auf Telegramm; es ist wünschenswerth, daß die Sache ohne Verzug geordnet wird." Auf die Bitte um Aufschub von einigen Tagen im Hinblick auf den Schmerz der Mutter antwortete Graf Herbert; „Bei Staatsgeschäften kommen persönliche Gefühle nicht in Betracht." Die Fürstin erwiderte: „Wenn der Vater Rechte hat, so hat auch die Mutter solche," worauf der Graf sagte: „Bei uns herrscht das salische Gesetz. Frauen zählen nicht." Er fügte hinzu: „Was will sie denn thun, will sie schießen lassen, will sie sich verbarrikadieren? Man wird die Thüren aufbrechen." Da die Fürstin nun um Aufschub von zwei Tagen ersuchte, erkärte der Minister dies für ganz unmöglich und machte nur das Zugeständniß, daß sie nach Wiesbaden zurückreisen dürfe, um die Königin umzustimmen.

Eine Meldung der „Pol. Corr." aus Petersburg betont nachdrücklich den friedlichen Character der Kaiserbegegnung und sagt, die Friedensliebe Kaiser Wilhelms werde vom Kaiser Alexander und der russischen Nation getheilt. Die Entrevue werde die guten Beziehungen Rußland's zu Deutschland befestigen und sei nicht geeignet, dritten Mächten irgend welchen Nachtheil zuzufügen.

Das „Frankf. Journ." läßt sich aus Berlin melden, der Kaiser habe angeordnet, daß ihm alle auf den „Aerztestreit" bezüglichen Zeitungsartikel mit dem täglichen Curier nachgeschickt werden.

Dem deutschen Uebungsgeschwader soll nach der Kaiserreise eine längere Ruhepause gewährt werden. Die Yacht „Hohenzollern" wird voraussichtlich unter Leitung des Prinzen Heinrich auch ferner im Dienst bleiben.

Großen Beifall fand in Kronstadt das exakte Einsegeln des deutschen Kaisergeschwaders, dessen Bemannung und Mannszucht. Das deutsche Marine-Officiercorps wurde vom Kronstädter Marine-Club ersucht, sich als Ehrengäste desselben zu betrachten.

## Deutsches Reich.

Die Kaiserin Friedrich wird noch bis zur Mitte oder bis Ende August ihren Wohnsitz in Schloß Friedrichskron beibehalten. Wohin dann die Kaiserin mit ihren Töchtern sich begiebt, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich aber werden die hohen Damen zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach England sich begeben und dann nach Potsdam zurückkehren. Es liegt in der bestimmten Absicht der Kaiserin, allen denjenigen Anstalten, die theils unter ihrer eigenen, theils unter der Protection Kaiser Friedrichs gestanden haben, sich nicht zu entziehen, und die Zahl dieser Institute ist nicht gering. Das frühere kronprinzliche Palais, gegenüber der Ruhmeshalle bleibt der Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt der Kaiserin.

Die Kaiserin Friedrich hat dem in Grimma in Garnison liegenden Husarenregiment, dessen Chef der verstorbene Kaiser bereits als Kronprinz war, die von letzterem getragene Uniform dieses Regimentes als Geschenk übermittelt.

Kaiser Alexander von Rußland hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Chef des 33. Dragoner-Regimentes ernannt, Kaiser Wilhelm hat den Großfürsten-Thronfolger Nicolaus zum Chef des 1. Westfälischen Husaren-Regimentes Nr. 8 ernannt. Das Schreiben unseres Kaisers ist in herzlichster, verwandschftlicher Form abgefaßt. Der Kaiser weist darauf hin, daß das Regiment sich im Kriege und Frieden ausgezeichnet habe, ferner wird die langjährige Freundschaft und Verwandschaft schon vom Urgroßvater her hervorgehoben und dem Dank für den herzlichen Empfang Ausdruck verliehen.

Der Reichsanzeiger meldet, daß dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern vom königlich bayerischen Ministerium des Innern, unter Befreiung von der im § 29 der Reichsgewerbeordnung vorgeschriebenen ärztlichen Prüfung, die Approbation als Arzt ertheilt worden sei. Der bayrischen Königsfamilie gehört schon ein Arzt an, der Herzog Theodor, bekanntlich ein sehr geschickter Augenarzt.

Ueber Fürst Bismarck's Sommerreisepläne ist noch nichts Bestimmtes beschlossen, namentlich steht durchaus noch nicht fest, ob er Kissingen besuchen wird. Fraglich ist es deshalb auch noch, wo er mit Grafen Kalnoky und Ministerpräsidenten Crispi eine Zusammenkunft haben wird.

Graf Herbert Bismarck ist in Petersburg der Gegenstand ganz besonders ehrenvoller Auszeichnung. Bei dem Abendfest im Lager von Kraßnoje Selo wurde er extra in den Kaiserpavillon befohlen, auch sonst hat der Czar sich mit ihm häufig unterhalten. Mit dem russischen Minister des Auswärtigen von Giers hat der Graf täglich, augenscheinlich befriedigende Conferenzen gehabt, über deren Verlauf lange Telegramme nach Friedrichsruhe gesandt sind. Vielleicht läßt sich auf Grund dieser eingehenden Aussprache in Zukunft weiter bauen.

Aus militärischen Kreisen Berlins verlautet, daß mit den jüngst vom Kaiser vollzogenen Verabschiedungen und Ernennungen die Reihe wichtiger Personalveränderungen in den höheren Heeresstellen nicht abgeschlossen sei. Weitere Aenderungen dürften aber erst nach den Manövern erfolgen

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat sich beim Verlassen des Wagens den rechten Fuß verstaucht. Die Schmerzen waren leider sehr groß, jedoch ist die Verletzung keine bedenkliche. Die Heilung schreitet in erfreulicherweise fort und der Großherzog dürfte in einigen Tagen wiederhergestellt sein.

Die Neu-Guinea-Compagnie hat nunmehr eine regelmäßige einmal monatliche directe Dampferverbindung zwischen Kaiser Wilhelmsland und dem australischen Festlande ins Leben gerufen. Die Dampfer gehen von Cooktown nach Finschhafen und kehren auf demselben Wege nach Australien zurück. Von Finschhafen gehen Zwischendampfer nach Kelano, Constantinhafen, Hatzfeldhafen, ferner nach Kalune, Matupi, Mioko und Kerenbare.

## Ausland.

**Frankreich.** Die Kammern sind nun vertagt und das Cabinet hat eine sichere Lebensfrist mindestens bis zum October, nämlich bis zum Beginn der Herbstsession des Parlamentes, gewonnen Floquet hat sich nun schon sehr viel länger gehalten, als ihm bei seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten geweissagt wurde, und es ist einstweilen kein Grund zu der Annahme, daß ihm das Glück, dessen er sich bisher sichtlich erfreut hat, nicht noch weiter zur Seite stehen werde. Freilich wäre es ein Irrthum zu glauben, daß Floquet die Befestigung seiner Stellung eigenem Verdienste oder besonders erfolgreicher Thätigkeit seiner Mitarbeiter verdankt. Was ihn hält, das ist die Furcht vor Boulanger. Die Parteien in der Kammer sind so zerrissen und zersplittert, wie je vorher; die geheimen und offenen Feinde des Ministeriums sind noch immer zahlreicher, als seine zuverlässigen Anhänger. Aber der Gedanke, daß die Verwirrung, die eine neue Crisis begleiten würde, Boulanger zu Gute kommen könnte, hält bei der Abstimmung hundert Hände davon ab, in die Urne einen regierungsfeindlichen Zettel zu werfen. — Der Graf von Paris hat in einer Ansprache an eine Arbeiter-Deputation einen sehr kühnen Gedanken geäußert. „Es leuchtet ein, sagte er, daß man die Volksarbeit am besten begünstigen würde, wenn man die auf unserem Volke und Staatshaushalte lastenden Heeresausgaben erleichtern könnte. Eine solche Maßregel könnte aber nicht durchgeführt werden, ohne daß Frankreich sich vorher mit den Nachbarmächten verständigt hätte." Sollte der orleanistische Thronprätendent wirklich den Muth haben, Verhandlungen über eine theilweise Abrüstung zu beginnen, wenn er zur Regierung käme? Man hat bisher immer behauptet, das Königthum bedeute den sofortigen Revanchekrieg. Der Graf von Paris deutet ziemlich klar das Gegentheil an. Es fragt sich nur, ob die Macht der Verhältnisse gegebenen Falles nicht stärker wäre als sein Wille. — Am Sonntag haben in den Departements Ardèche und Dordogne Ersatzwahlen für die Deputirtenkammer stattgefunden. Für die politische Zukunft Boulanger's, der diesmal offen als Candidat auftritt, ist die Wahl in der Ardèche von höchster Bedeutung, denn er hat ausdrücklich die Wähler zu Richtern über sein Programm aufgerufen. Mit Unterstützung kann der General übrigens recht wohl gewählt werden. — Dem Präsidenten Carnot ist in der Dauphiné thatsächlich ein glänzender Empfang bereitet worden, besonders hoch ging es in Grenoble und Vizille zu. Carnot sprach in allen seinen Reden mit ganz besonderem Nachdruck aus, man solle zu der Republik und den gegenwärtigen Einrichtungen Vertrauen haben, die Republik werde es verstehen alle Angriffe auf die Verfassung abzuwehren. — Boulanger ist von seiner Wunde genesen.

**Italien.** Die Königin Natalie von Serbien hat, wie aus Rom gemeldet wird, die Villa Itzinger in Florenz für 200 000 Mark ankaufen lassen und beabsichtigt im September d. J. dort einzutreffen. — Die Gerüchte, Königin Victoria von England habe die Villa Zirio in San Remo für die Kaiserin Friedrich angekauft, sind bisher unbestätigt geblieben.

**Rußland.** Zur Kaiserbegegnung schlagen die petersburger Journale gegenwärtig einen freundschaftlicheren Ton gegen Deutschland an, schimpfen aber um so kräftiger auf Oesterreich-Ungarn, das nun der eigentliche Friedensstörer sein soll. Das ministerielle petersburger Journal äußert sich folgendermaßen: Heben wir den allgemeinen tiefen Eindruck dieser denkwürdigen Feierlichkeit hervor. Es ist dies die vollkommene Harmonie zwischen den Gesinnungen der beiden Souveräne, die unter so feierlichen Umständen zusammengekommen sind, und denjenigen, die in so überaus großer Anzahl herbeigeeilt sind, um dieser Vereinigung beizuwohnen. Wenn die Einstimmigkeit der Souveräne sich ebenso getreu in den Gesinnungen der Bevölkerung wiederspiegelt, so kann man vertrauensvoll auf eine Aera freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die unter den gegenwärtigen Umständen ein um so größeres Gewicht haben, als sie ein sicheres Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens sind, nach welchem die ganze Welt sich sehnt.

**Serbien.** Die Ehescheidung des serbischen Königspaares wird doch noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die Landessynode erklärte sich in der Sache für incompetent. Die Angelegenheit gelangt daher vor das ordentliche geistliche Ehegericht.

**Amerika.** Der Regierung der Vereinigten Staaten in Washington ist ein Telegramm von ihrem Gesandten in Port au Prince zugegangen, nach welchem am 4. Juli Aufrührer die Deputirtenkammer während der Sitzung in Brand steckten, in Folge dessen ein Zehntel der Stadt, darunter mehrere öffentliche Gebäude niedergebrannt ist. Eine weitere Brandstiftung fand im Justizministerium statt, wodurch ein anderes Zehntel der Stadt zerstört wurde. Die englischen und französischen Gesandtschaften werden durch Seesoldaten bewacht. Ein Brandstifter ist gefangen worden.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 20. Juli. (Schulangelegenheit.) Magistrat und Schuldeputation haben jüngst beschlossen, von Einheimischen Schul- und Holzgeld vom 1. October ab nicht mehr zu erheben und nur für

---

Womit will er denn anfangen? Ein Kaufmann muß Geld haben, und das hat er nicht. Also das Geld von mir, die zweitausend Thaler, die wollte er nicht? Hätte sie nur nehmen sollen, ich gab's ihm von Herzen gern, ist er doch der Vater des Knaben, dem einst Breitenborn gehören wird."

Doctor Thiemer hatte Marie nicht gesehen, die an diesem Sonntage ihre Kirchenversäumniß durch Unwohlsein hatte entschuldigen lassen. Frau von Brand wollte ihm ihren Entschluß mittheilen Vergeblich harrte er mehrere Tage auf den zugesagten Brief der alten Dame, auf die Antwort, welche Marie ihrem Gatten zukommen lassen würde Endlich kam ein Brief der jungen Frau direct an ihn; sie schrieb ihm unter Anderm:

„Meine Pflicht habe ich wohl erkannt und werde eine „Scheidung von meinem Gatten nicht beantragen, sondern „warten, bis er die Zeit gekommen glaubt, wo er mich wieder „zu sich berufen kann, um vereint mit ihm und unserm Kinde „zu leben. Er war mir im Glück ein aufopfernder, treuer „Gatte, so werde ich ihn auch nun, wo er unglücklich ist, „nicht verlassen. In wenigen Tagen werde ich von Breitenborn abreisen; Sie kennen ja die Alternative, welche meine „Tante mir gestellt hat und durch die es mir unmöglich wird, „hier zu bleiben. Ich werde mich durch Arbeit nützlich zu „machen und den Unterhalt für den Knaben und mich zu „verdienen suchen. „Gott helfe mir dazu, daß es mir gelinge! „Nochmals herzlichen Dank von

Marie Gruner.'

Lange ruhten die Augen des Advocaten auf den wenigen Zeilen, und Gefühle der verschiedensten Art stürmten auf ihn ein. Wohl sah er, daß Marie jetzt eine andere geworden; das leichtlebige heiter sorglose und glückliche Mädchen von ehedem hatte sich, durch Unglück und Nachdenken gereift und geläutert, zur ernsten, denkenden Frau und Mutter gewandelt.

Arbeit suchen — wie leicht ist das gesagt, wie schwer ins Werk gesetzt! Er, der in der Welt lebte, er kannte das. Was konnte Marie arbeiten? Er hatte nie ein besonderes Talent, eine hervorragende Fertigkeit an ihr gekannt; sie sang, spielte Clavier, malte, stickte nicht besser, nicht schlechter als tausend andere Damen, zu ihrem Vergnügen oder zum Zeitvertreib und aus Laune. Marie war erzogen für den Salon, der überzärtliche Vater hatte sie von Jugend auf wie eine Prinzessin verwöhnt, auch nie gezweifelt, daß sie einmal eine Partie machen werde, wie sie der ihr zu Theil gewordenen Erziehung angemessen. Dann war sie die schönste und vielbeneidete Frau ihrer Kreise gewesen, gefeiert und umschwärmt von Allen, und nun? Nun sollte sie arbeiten, um ihrer und ihres Kindes Lebensunterhalt zu erwerben?

Robert Thiemer nahm sich vor, über sie zu wachen, sie nicht aus den Augen zu verlieren; sie war allein, schutzlos, welches Heer von Gefahren umgab sie!

Aufs Höchste erstaunt war Frau von Brand, als ihre junge Verwandte ihr sagte, daß sie Breitenborn verlassen wolle, daß sie durchaus nicht die Absicht habe, sich von ihrem Gatten scheiden zu lassen, sondern vielmehr warten werde, bis dieser ihr eine neue Heimath bieten könne; inzwischen sei sie entschlossen, zu arbeiten und für sich und Max den Unterhalt zu verdienen.

„Wie Du willst, Marie," antwortete Frau von Brand; „ich habe es gut gemeint mit Dir und Dir nur nach bester Ueberzeugung meine Ansicht mitgetheilt; verwirfst Du meinen Rath, so ist es Deine Sache. Was aber willst Du arbeiten? Musikunterricht geben, malen, sticken oder . . . . . ?"

„Wie ich es anstellen werde, daß weiß ich noch nicht, liebe Tante, doch ich werde auf alle Fälle arbeiten und hoffe auch durchzukommen und uns zu ernähren," lautete Marie's feste Erwiderung. Lange, sorgenschwere Nächte hindurch hatte sie Pläne gemacht, sie war fest entschlossen, einzutreten in den Kampf ums Dasein. Alle wollten sie ihr diese Fähigkeit absprechen, aber sie wollte nicht abhängig sein von der Gnade oder Großmuth der strengen Frau, und schon ihr Stolz ließ das nicht zu.

Wie erbärmlich hätte sie sich erscheinen müssen, wenn sie den Gatten, den sie allerdings einst nur um seines Reichthums willen gewählt, jetzt verlassen hätte!

Damals hatte sie gefehlt, jetzt wenigstens wollte sie sich nicht eines größeren, noch unverzeihlicheren Fehlers schuldig machen. Niemand sollte verächtlich die Achseln zucken dürfen über sie; sie wollte zeigen, daß sie auch leiden und entbehren kann.

Sobald Marie diesen Entschluß einmal gefaßt hatte, war sie von einem ganz wunderbaren Muth erfüllt. Ohne Thränen schied sie mit ihrem Max von Breitenborn, kehrte nach der Residenz zurück und that energisch die für ihre Zukunft maßgebenden Schritte. Sie miethete eine kleine Wohnung, und ließ das Mobiliar, welches man ihr aus dem Hause ihres Gatten für ihre persönlichen Bedürfnisse auszuwählen gestattet hatte, dorthin schaffen. Nach wenigen Tagen schon fand sie sich ganz behaglich in dem hübsch eingerichteten Wohnzimmer und dem luftigen Schlafzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

diejenigen Kinder, welche dem Schulverbande Kulm nicht angehören, die Zahlung des bisherigen Schul- und Holzgeldes von 13,50 Mark jährlich zu verlangen. Die Beschlüsse sind gefaßt in Ausführung des Gesetzes vom 14. Juni über Erleichterung der Volksschullasten, weil die Staatskasse an Beitrag zum Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen jährlich 4600 Mark zu zahlen hat, und dieser Betrag die durchschnittliche Schulgeldeinnahme fast um das Doppelte übersteigt.

— **Aus dem Kreise Culm,** 20. Juli. (Waldstand.) Mit welcher Unbesonnenheit noch immer gegen die Wälder gewüthet wird, kann man recht deutlich an dem bewaldeten Weichselhöhenzuge erkennen. Früher bildeten die romantischen Höhen einen malerischen Hintergrund für die sich weit hinziehenden Niederungen; es war ein reizendes Bild, welches der Reisende erblickte. Seitdem aber die sämmtlichen Waldungen eines größeren Gutes in der Nähe von Kulm in die Hände einiger Geldmänner gerathen sind, wird rücksichtslos mit der Abholzung vorgeschritten. Es wird garnicht darauf geachtet, ob die ganze Gegend dadurch ihren schönsten Schmuck verliert, ob die Zukunft der späteren Generationen dadurch gefährdet wird, indem durch Ueberschwemmung und Versandung der Acker verderbt wird, wenn nur das Hauptprincip unserer Tage, welches die Anhäufung bedeutender Geldmassen ist, erreicht wird. Schade wäre es, wenn noch der Rest der stattlichen Forst in der Nähe der sogenannten Schwedenschanze (bei Kulm-Neudorf) der Axt des Holzfällers weichen müßte. Es ist nichts interessanter, als eine Fußtour nach diesem herrlichen Stückchen Erde! Von den höchsten Bergesspitzen erblickt das Auge bei klarem Wetter die Städte Kulm, Schwetz und Graudenz.

— **Schwetz,** 19. Juli. (Collecte zum Bau einer neuen Kirche.) Die Nothwendigkeit eines schleunigen Neubaus der evangelischen Kirche in Schwetz wird immer dringender. Um für die große über 7000 Seelen zählende Diaspora-Gemeinde ein würdiges Gotteshaus in der gegen Wassergefahr geschützten Neustadt aufzubauen, bedarf es eines Kosten-Aufwandes von cr. 200 000 Mark, von denen die Gemeinde ca. 87000 Mk. wird aufbringen müssen. Zur Erleichterung dieser schweren Belastung und zur Förderung des dringend nothwendigen Neubaues hat der Ober-Kirchenrath eine einmalige Collecte in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen genehmigt. Das Consistorium hat nun für diese Collecte einen Sonntag im Monat October bestimmt.

— **Marienwerder,** 21. Juli. (Zur V.'schen Unterschlagungsaffaire.) Gestern wurden von dem interimistischen Stadtkassen-Rendanten Brückmann hinter einem Spinde im städtischen Kassenbureau drei Kassenbücher vorgefunden, welche vermuthlich von V. dort versteckt worden sind. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Prüfung derselben zur Feststellung einer weiteren von V. ausgeführten recht nennenswerthen Unterschlagung führen wird.

— **Marienburg,** 19. Juli. (Eisenbahnbrücke.) Die Arbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke wurden gestern zum ersten Male des Nachts bei electrischer Beleuchtung fortgeführt.

— **Elbing,** 20. Juli. (Kaiserliches Geschenk.) Die von Kaiser Friedrich der hiesigen Heil. Dreikönigen-Kirche geschenkten Altarfenster haben nunmehr den für sie bestimmten Platz erhalten. Die beiden seitlichen Fenster sind einfacher, das mittlere reichhaltiger gehalten. Letzteres enthält eine farbige Illustration des Wortes der heil Schrift Luc. 24 V. 50: Christus, auf den Wolken thronend, verläßt segnend die Erde. Die beiden seitlichen Flügel des Mittelfensters enthalten neben architectonischem Schmuck noch die Darstellung der vier Evangelisten in ihren Symbolen: Mensch, Löwe, Stier und Adler.

— **Danzig,** 40. Juli. (Referendare. Schulden. Schulen.) An den hiesigen Gerichten sind gegenwärtig 42 Referendare beschäftigt, eine Zahl, wie sie so hoch noch nicht dagewesen ist. — Die Gesammtschulden der Stadt beliefen sich am 1. April d. J. auf 7,487,250 Mk. — Die Zahl der Klassen an den Volksschulen beträgt jetzt 210, in welchen 12,508 Kinder gegen 12,285 im Vorjahre von 138 Lehrern und 83 Lehrerinnen unterrichtet werden.

— **Aus dem Kreise Flatow** 20. Juli. (Landwirthschaftliches.) Auch in unserem Kreise richtet die nasse Witterung Unheil an, denn viele Landwirthe sehen ihre ganze Klee- und Heuerndte dem Verderben preisgegeben. Die Kleehäuschen gleichen jetzt schon ausgefahrenem Dünger. Der Stand des Getreides ist sonst befriedigend. Der Roggen ist noch gut nachgekommen, und die Sommerung verspricht eine gute Ernte. Auch die Kartoffeln stehen gut, nur dürfte der anhaltende Regen und die kalte Witterung der Ausbildung der Knollen nachtheilig sein. Daß trotz des kühlen Wetters die Kirschbäume zum zweiten Male blühen, kann wohl als Seltenheit gelten. Einsender hat in seinem Garten mehrere Kirschbäume, welche eine Anzahl ausgebildeter Blüthen tragen.

— **Dt. Eylau,** 20 Juli (Gegen die Geschäftsreisenden.) Vor einiger Zeit richtete die hiesige Schneiderinnung in Verbindung mit den Innungen mehrerer anderer kleiner Städte unseres Regierungsbezirks an die Regierung zu Marienwerder eine Petition, in welcher die Innungen baten, dem Umherreisen der Reisenden für Garderoben-Geschäfte Einhalt zu thun resp. denselben eine Staatssteuer aufzuerlegen, wie sie z. B. die Hausirer zu zahlen haben. Als Grund wurde angegeben, die Geschäftsreisenden schädigen das Schneiderhandwerk ganz bedeutend und drücken den Schneiderstand herab. Kürzlich hat nun die Regierung den Innungen einen, wie vorzusehen, abschläglichen Bescheid zugehen lassen.

— **Bromberg,** 21. Juli. (Postaliche Personalien.) Angestellt sind: Postassistent Augustint in Inowrazlaw. Versetzt sind: die Postdirektoren Weber von Inowrazlaw nach Prenzlau und Zech von Prenzlau nach Inowrazlaw, der Postkassirer Donner von hier nach Marktirch und Ober-Postdirektions-Secretär Wagner von Danzig nach hier. In den Ruhestand getreten ist der Postsecretär Brühl in Schneidemühl.

— **Bromberg,** 20. Juli. (Für die Ueberschwemmten.) Aus dem Fonds des Comitees zu Gunsten der Ueberschwemmten der Provinz Posen sind folgende weitere Beihülfen bewilligt: den Kreisen Birnbaum 1300 Mark, Jarotschin 3700 Mark, Obornik 1100 Mark, Ostrowo 600 Mark, Posen-Ost 800 Mark, Posen-West 1500 Mark, Pleschen 1200 Mark, Samter 300 Mark, Schildberg 400 Mark, Schrimm 2600 Mark, Schroda 17200 Mark, Schwerin 2900 Mark, Bromberg 10900 Mark, Filehne 1100 Mark, Inowrazlaw 300 Mark, Kolmar 4400 Mark, Mogilno 1700 Mark, Schubin 2800 Mark, Strelno 500 Mark und Wirsitz 1900 Mark, zusammen 55850 Mark.

---

# Lokales.

Thorn den 23. Juli.

— **Personalveränderungen in der Armee.** von Wedell, Hauptmann vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Generalcommando des 2. Armeecorps, dem Regiment aggregirt. Junghans, Hauptmann und Compagniechef vom Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, commandirt zur Dienstleistung bei dem Generalcommando des 2. Armeecorps, als Adjutant zu diesem Generalcommando commandirt. Roehr, Assistenzarzt 2. Klasse vom 4. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5, zum 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61, Dr. Jahn, Assistenzarzt 2. Klasse vom 8. Pommerschen Infanterie-Regimen Nr. 61, zum Braunschweigischen Infnfanterie-Regiment Nr. 92 versetzt.

— **Personalien.** Verliehen: Dem Zeug-Hauptmann a. D. Greff zu Münster, bisher vom Artillerie-Depot in Thorn, der Rothe Adlerorden vierter Klasse. — Der königliche Regierungs-Baumeister Steinbrecht in Marienburg W.-Pr. ist als königlicher Land-Bauinspector daselbst angestellt worden. Derselbe verbleibt bis auf Weiteres in seiner gegenwärtigen Beschäftigung beim Restaurationsbau des Hochschlosses zu Marienburg.

*** **Der gestrige Sonntag** bot unseren vergnügungslustigen Thornern eine reiche Auswahl von Unterhaltungen mannigfacher Art, die auch in ausgiebiger Weise benutzt worden, so daß fast die ganze Einwohnerschaft den häuslichen vier Wänden entflohen ist. Der während der Nachmittagsstunden herniederfallende, schauerartige Regen hat zwar, für die im Freien arrangirten Vergnügungen störend gewirkt, doch hat er der Stimmung im Großen und Ganzen keinen Eintrag gethan. Nur das zu Nachmittag im Victoriagarten angesetzte Concert der Capelle des 61. Regiments fiel aus, da wahrscheinlich durch das am Himmel drohende Gewitter das Publikum es vorzog, den Garten nicht zu besuchen. Viel Publikum wurde angezogen von der Festlichkeit in Schlüsselmühle, wo sich bald ein buntes fröhliches Treiben entwickelte. — Eine äußerst zahlreiche Menschenmenge fand sich gegen Abend im schmuckvollen Garten des Schützenhauses zusammen, wo der Gesangverein „Liederkranz" im Verein mit der Capelle der 61er ein Concert gab, dessen Programm sowohl in gesanglicher als orchestraler Hinsicht, Perlen aufwies. Der „Liederkranz", der sich schon so manches hohe Lob mit seinen Gesängen erworben hat, ließ auch gestern wieder erkennen, daß es ihm Ernst ist mit der wahren Kunst und daß seine Bestrebungen von Erfolg gekrönt und seine Fortschritte bemerkenswerth sind. Piecen wie: „Sonntags-Morgen" v. Abt, „Nachtzauber" von Storch, und namentlich „Chor der Winzer und Schiffer" aus der Bruch'schen Loreley, und „Das Grab im Busento" von Neßler bewiesen das zur Genüge. Das Publikum war dann auch nicht karg mit seinen gerechtfertigten Beifallsbezeugungen und lohnte die Bemühungen der Sänger mit reichem Applaus. Die Capelle die auch accompagnirend mitwirkte, hielt sich brav, wie immer. Auch ihr gebührt hohes Lob. — Als bemerkenswerth wollen wir hervorheben, daß das Programm sich dadurch rühmlich vor anderen auszeichnete, daß es neben die Namen der Componisten auch die der Dichter stellte, ein Beginnen, das anerkannt werden muß, nachdem einmal das berüchtigte Wort gefallen war: „Der Text ist Nebensache! — Auch die Turner hatten sich ein gleiches Vergnügen bereitet, indem die Sänger des Vereins den Mitgliedern desselben im Nikolai'schen Garten ein Vocalconcert veranstalteten, das allgemein günstig beurtheilt wurde, und ebenfalls von tüchtigem Streben und gutem Können das beste Zeugniß ablegte.

— **Der Ost- und Westpreußische Ziegler-Verein** wird am Mittwoch, den 25. d. Mts. Abends 8 Uhr eine Versammlung im „Königlichen Hof" zu Elbing abhalten. An die Versammlung soll sich am folgenden Tage ein Ausflug in die Umgegend anschließen und zwar will der Verein Morgens 8 Uhr per Dampfer vor hier zunächst nach Reimannsfelde fahren, um die dortige Ziegelei zu besichtigen, dann eine Fußtour zum Besuche nach anderen Ziegeleien am Haff unternehmen und später wahrscheinlich vom Stege an der Moebus'schen Ziegelei in Succase mit dem Dampfer nach Cadinen fahren. Von dort ist sodann eine Fußtour durch den Wald nach dem Panklauer Forsthause geplant. Das Diner soll auf der Panklauer Aussicht eingenommen werden. Die Rückfahrt nach Elbing ist für 5½ Uhr Nachmittags in Aussicht genommen.

— **Falsche Dreimarkstücke** neuerer Prägung sollen letzthin mehrfach aufgetaucht sein. Dieselben sind gut geprägt, haben auch ein den echten fast gleichkommendes Gewicht, nur fehlt der gute Klang den die Silbermünzen haben.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,76 Meter. Angelangt sind die Dampfer „Danzig" mit 6 Schleppkähnen und „Alice" mit 1 Kahn und 3 Gabarren Abgefahren der Dampfer „Weichsel" mit 2 Kähnen und „Alice" mit 3 Gabarren nach Polen.

a **Arg verletzt** wurde der Arbeiter Schulz von den Maurergesellen Pomplum und Klädtke, welche mit ersterem in der Kaffeelaube in der Bromberger-Vorstadt in Streit geriethen und ihn im Verlaufe desselben mit einer Bierflasche schlugen, wobei Sch. mehrfach am Kopf verletzt wurde. Die Attentäter wurden verhaftet.

a **Diebstähle.** Ein Unterofficier hätte dadurch bald einen schweren Verlust erlitten, daß ihm im Augenblick einer Unachtsamkeit 385 Mk. Montirungsgelder entwendet wurden. Zum Glück wurde das Geld bald wieder erlangt und der Dieb verhaftet. — Einem anderen Unterofficier wurde eine Uhr gestohlen Die Diebin wurde ebenfalls von der Polizei inhaftirt.

a **Gefunden** wurde eine goldene Brosche in Schlangenform am Bromberger Thor.

a **Zugelaufen** ist ein braun und weißer Jagdhund beim Lieutenant Frodien, Elisabethstr. 88.

a **Polizeibericht.** 21 Personen wurden zur Haft gebracht, darunter zwei von der Militärpatroille eingelieferte Arbeiter und mehrere andere Arbeiter, welche auf der Straße Unfug verrichteten und Lärm verursachten.

---

# Aus Nah und Fern.

* (Hunderte von Menschen) hatten sich am letzten Freitag früh vor der Reichsbank in Berlin angesammelt auf die Nachricht hin, daß an diesem Tage eine größere Anzahl von Kaiser-Friedrich-Zweimarkstücken von der Bank verausgabt würden. Gegen 9 Uhr war der Andrang bereits so groß, daß es polizeilicher Maßnahmen bedurfte, um den Verkehr frei zu halten, doch ließ das Gedränge erst nach, nachdem mitteist Anschlagezettel am Bankgebäude bekannt gegeben worden, daß die begehrten Geldstücke nicht mehr zu haben seien. Diejenigen Personen, welche als die ersten Ankömmlinge so glücklich gewesen waren, einige neue Zweimarkstücke zu erlangen, wurden nun von allen Seiten um Ablassung derselben mit erheblichem Aufgelde angegangen und es entspann sich ein lebhafter Straßenhandel in den verschiedenen Gruppen.

* (Sclavenhandel.) In Marocco steht der Sclavenhandel noch immer in Blüthe! Sclaven beiderlei Geschlechtes werden von den Märkten der Sahara und des inneren Afrikas nach Marocco gebracht, und Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 15 Jahren erzielen hohe Preise. Fälle von entsetzlicher, an Sclaven verübter Grausamkeit werden berichtet. Der Sultan hat oft versprochen, der Mißhandlung der Sclaven ein Ende zu machen und den Sclavereihandel aufzuheben; es heißt aber, daß seine Beamten und Unterthanen sich dem Befehl widersetzten. Auch die Juden sind wieder grausamer behandelt worden, seit die Madrider Regierung den Sultan zu der Hoffnung ermuthigt hat, daß der consularische Schutz durch die Mächte beschränkt werden würde.

---

# Landwirthschaftliches.

(Reichs-Obstausstellung in Wien.) Im Herbst dieses Jahres (29. September bis 7. October) veranstaltet der k. k. Oesterreichische Pomologenverein zu Ehren des Regierungs-Jubiläums des Kaiser Franz Jozef I. unter dem Protectorate des Erzherzogs Karl Ludwig am Stubenring (Eislaufplatz, Anlagen um Museum, Exercierplatz vor der Franz Josefs-Kaserne) eine große allgemeine österreichische Obstausstellung, verbunden mit einem Obstmarkte und einer internationalen Dörren-Concurrenz. Alle Obstkäufer des In- und Auslandes werden eingeladen, den Obstmarkt zu besuchen. Obstzüchter und Obsthändler aus allen Ländern des Reiches werden denselben beschicken. Die ausgestellten Preise sind wirklich international. Goldene oder silberne Medaillen und 1000 fl., 250 fl. etc. sind Preise, wie wir sie in Oesterreich nicht gewohnt waren. Auskünfte über alle mit dieser Reichsausstellung im Zusammenhange stehenden Fragen ertheilt die Leitung des k. k. Oesterr. Pomologenvereines (Leechwald Graz.)

(Die Erndte in Polen) wird durch das Regenwetter sehr gefährdet. Namentlich ist in dem Gebiet unterhalb Warschau bereits viel Roggen geschnitten, welcher den Unbilden des Wetters ausgesetzt ist.

---

# Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 2. Juli 1888.

Von Kaufmann Baron, Karpf und Kühl durch Schiffer Michalkiewitz 2 Traften, 141 Rundkief., 254 Rundbuchen, 2512 kief. und tann. Mauerlatten.

Vom 22. Juli 1888.

Von Kaufmann Kaminker und Kühl durch Schiffer Wittkowitz 1 Trafte, 22990 kief. Mauerlatten. Von Kaufmann Braff durch Soberski 1 Trafte, 1 kief. Rundholz, 1123 kief. Balken und Mauerlatten, 123 kief. Sleeper, 927 kief. einf. Schwellen, 6 eich. Plancons, 437 eich. runde Schwellen und 824 eich. einf. Schwellen. Von C. Stoltz durch Strauch 6 Traften, 3163 kief. Rundholz, 13 eich Rundholz. Von A. Deiner. L. Laufer durch Böhm, 3 Traften, 5795 kief. Mauerlatten, 297 kief. Timber, 775 kief. Sleeper, 90 kief. einf. Schwellen, 90 tann. Rundholz, 49 tann. Mauerlatten, 19 eich. Rundholz, 949 eich. ruude Schwellen 8 eich. einf. Schwellen und 29 Rund-Buchen.

---

# Handels-Nachrichten.

(Die 16 Zuckerfabriken der Provinz Posen) haben zusammen im Jahre 1886/87 9½ Millionen Centner Rüben verarbeitet, d. h. 2 Millionen Centner mehr als in der vergangenen Campagne. Die Durchschnittspolarisation des Saftes betrug 13,95 Procent, gegen 13,07 Procent im Vorjahre; an Rübensteuer sind 8 126 552 Mk. aufgekommen. In der Campagne 1887/88 ist die verarbeitete Rübenmenge wiederum eine erheblich geringere gewesen, weil die Zuckerrüben schlecht gerathen waren, und weil wegen Herabsetzung des Preises für die Kaufrüben der Rübenbau etwas eingeschränkt worden ist. Dieser Ausfall an Material ist durch den hohen Zuckergehalt desselben nur zum Theil ausgeglichen worden. Die Zuckerfabrik Komorze (im Kreise Wreschen) hat in der Campagne 1887/88 nicht gearbeitet.

---

**Thorn,** 21 Juli 1888.

**Wetter:** veränderlich.
**Weizen:** etwas fester, 126pfd. hell 154 Mk 127pfd. hell 156 Mk. 130pfd. hell 158 Mk.
**Roggen:** fester, 117/18pfd. 105 Mk., 121pfd 107/8 Mk.
**Gerste:** Futterw. 94—100 Mk.
**Erbsen:** Futterw. 104—110 Mk. Mittelw. 113—116 Mk.
**Hafer:** 104—110 Mk.

**Danzig,** 21. Juli.

Weizen loco etwas höher per Tonne von 1000 Klgr. 122—169 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 128 Mk. inländ. 163 Mk
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inl. 113—116 Mk Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländischer 114 Mk. unterpoln. 71 Mk. transit 69 Mk.

**Königsberg,** 21. Juli.

Weizen unverändert.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Klgr. inländischer 122pfd. 115, 124/25pfd. 118 M. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt.

---

# Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Juli.

| **Fonds:** fest. | | 23. 7. 88. | 21. 7. 88. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 192—50 | 192—55 |
| | Warschau 8 Tage | 192—10 | 192—20 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 100—90 | 100—90 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 59 | 59 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 53—10 | 53 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc | 101—50 | 101—40 |
| | Posener Pfandbriefe 4proc | 102—80 | 102 80 |
| | Oesterreichische Banknoten | 163—85 | 163—60 |
| **Weizen gelber:** | Juli-August | 164—75 | 165 |
| | Sept-Octob | 165—75 | 166—25 |
| | Loco in New-York | 91—25 | 90—75 |
| **Roggen:** | loco | 127 | 127 |
| | Juli-August | 128 | 128—70 |
| | Sept.-Octob. | 130—50 | 131 |
| | Octob.-Novemb. | 132—25 | 133 |
| **Rüböl:** | Juli August | 47—60 | 47—80 |
| | Sept-Octob. | 47—20 | 47—50 |
| **Spiritus:** | versteuert loco | fehlt. | fehlt. |
| | 70er loco | 33—60 | 33—80 |
| | 70 er Juli-August | 32—50 | 32—80 |
| | 70er Sept.-Octob. | 33 | 33—40 |

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pC.

---

# Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 23. Juli 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 22. | 2hp | 757,4 | + 22,5 | NW 2 | 5 | |
| | 9hp | 758,5 | + 15,7 | c | 7 | |
| 29. | 7ha | 759,7 | + 15,7 | W 1 | 0 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Juli 0,76 Meter.

## Lazareth=Erweiterungs=bauten zu Thorn.

Die zur Herstellung der Straßen=anlagen auf dem Grundstück des Garnison=Lazareths hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in drei Loose getheilt öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:

**Loos I:** Die Ausführung der Pflaster= und Wegebefestigungsarbeiten.

**Loos II:** Die Lieferung von 775 cbm geschlagenen Ziegelbrocken.

**Loos III:** Die Lieferung von 280 cbm Kies.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20 März 1888 maßgebend.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

**Montag, 30. Juli d. J.**
Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termin in dem Bureau des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters (Garnisonverwaltungs = Gebäude part) abzugeben, woselbst die Zeichnung, Bedingungen und Verdingungsanschläge täglich während der Dienststunden eingesehen, auch Verdingungsanschläge gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben gesetzten Termine eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart des etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Thorn, den 23. Juli 1888.

Der Garnison=Bauinspector.
gez **Dublanski.**
Der Königl. Reg. Baumeister.
gez. **A. Scheerbarth**

## Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 11 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft

**C. B. Dietrich & Sohn**

hierselbst, Inhaberin der unter Nr. 80 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma

**C. B. Dietrich & Sohn,**

der Frau **Marie Dietrich** geborene **Riefflin**, dem Kaufmann **Georg Dietrich** und dem Kaufmann **Rudolph Haack** sämmtlich von hier, derart Collectivprocura ertheilt hat, daß je zwei von ihnen gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind.

Thorn, den 19. Juli 1888.

**Königliches Amtsgericht V.**

**Montag, 30. Juli d J.**
Vormittags 11 Uhr

findet die Verpachtung des Lissomitzer Exerzierplatzes als Weideland für Rindvieh und Schafe statt.

Versammlungsort am **Bott'schen** Gehöft.

Die Bedingungen liegen im Büreau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht aus.

**Garnison=Verwaltung.**
**Thorn.**

### Coppernicus=Verein.

**Am 19. Februar k. J** wird eine Rate des Stipendiums der

**Coppernicus-Stiftung**

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial= oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) **Studirende,** b) **solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.** Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1889** eingehen, werden bei der Stipendien=Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 21 Juli. 1888.

**Der Vorstand**
**des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.**

## Ein Damensiegelring

**mit lila Stein,** auf dem ein **Wappen eingravirt ist, ist entwendet worden. Entsprechende Belohnung bei Wiedererlangung zugesichert** in der Exped. d. „Thorner Zeitung."

## Preußische Lotterie=Loose

zur Hauptziehung 178. Pr. Lotterie (Ziehung v. 24 Juli bis 11. August 1888, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar: **Originale:** $\frac{1}{1}$ à 220, $\frac{1}{2}$ à 110, $\frac{1}{4}$ à 55 Mark (mit Rückgabe billiger); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.

**Carl Hahn,** Lotterie=Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868)

**Die besten leicht laufendsten, haltbarsten und elegantesten**

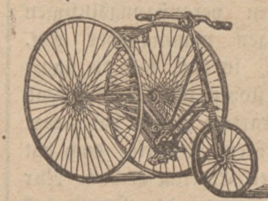
## Fahrräder der Welt,



denen kein anderes Fabrikat annähernd gleichkommt, von den höchsten Sportsautoritäten als solche anerkannt, empfiehlt das größte Fahrradhaus des Continentes von

## W. Engel, Gruna-Dresden.

**Specialitäten:**



**Eureka = Tricyle** von Mark 370 an
**Eureka = Safetty** (Rover) von M. 261 an.
**Eureka = Tandem** von M. 564.

**Eureka = Damen-Dreiräder** Mark 400.
**Excelsior = Bicycle Nr. 1** Mark 220.

Aus den **weltberühmten Excelsior=Werken** von **Bayliss, Thomas & Co., Coventry (England). Höchste Auszeichnung, goldene Medaille**

Preislisten gratis und franco. — 2 bis 300 Räder am Lager

**Leistungsfähige Vertreter in allen Städten bei höchstem Rabatt gesucht.**

**Garantie geleistet.**

### Ein Geheimniss

ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Caffe. Es gehört hierzu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnen-Coffee und eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Caffee=Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Cartons zum Preise von 50 Pfg. in renommirten Colonialwaaren = Handlungen.

## Wilhelms-Quelle

zu **Ober-Salzbrunn** i. Schl.

**Natron-Lithionquelle.**

Heilbewährt und empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden,** alle Formen der **Gicht,** sowie **Rheumatismus.** Ferner gegen **catarrhalische Affectionen** des **Kehlkopfes** und der **Lungen,** gegen **Magen- und Darmcatarrh,** sowie gegen **Hämorrhoidalleiden.** Chemische Analyse von Herrn *Dr. Th. Polek,* **Geh. Regierungs-Rath, Prof. an der Univ. zu Breslau.** Die **Wilhelmsquelle** verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. **Hauptniederlage in Bromberg bei Herrn Schönfeld.**

**Besitzer: Carl Walter, Allwasser in Schlesien.**

Jedes 2. Loos gewinnt in der

## Königlichen Preuß. Staats - Lotterie

deren Haupt = Schlußziehung v. 24. Juli bis 11. August 1888 stattfindet.

**Hauptgewinne: M. 600000, 2 á 300000, 2 à 150000.**

**2 à 100000, 2 à 75000, 2 à 50000, 2 à 40000, 10 à 30000** ꝛc. zus.
Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: $\frac{1}{4}$ 60 M., $\frac{1}{8}$ 30 M., $\frac{1}{16}$ 15 M., $\frac{1}{32}$ $7\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{64}$ 4 M.
(Gewinnliste 40 Pf.) empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco.

**Rob. Th. Schröder, Bank=Geschäft, Stettin.**
Tel.=Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank=Giro=Conto.

Das als Tischgetränk und diätetisches Heilmittel seit Jahrhunderten rühmlichst bekannte

## Selterser (Niederselterser) Wasser

sowie die **Wasser von Fachingen, Ems** (Kraenchen- sowie Kessel- und Kaiser-Brunnen), **Schwalbach** (Stahl-Wein und Paulinen-Brunnen), **Weilbach** (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle) und **Geilnau** werden aus den betreffenden fiskalischen Mineralquellen **ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt.**

Die ungemein günstige Zusammensetzung der Bestandtheile der Wasser bedingt deren hohen medicinischen Werth.

Diese sämmtlichen Wasser, wie auch die ächten fiskalischen Emser Pastillen und Quellensalze sind stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungeu und Apotheken, woselbst auch die Abbildungen der **gesetzlich geschützten** Marken und die Erkennungszeichen der Aechtheit der vorgenannten Wasser erhältlich sind.

NIEDERSELTERS im Mai 1888.

**Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.**

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist zum 1. August zu vermiethen auf Wunsch auch Burschengelaß. Schuhmacherstraße 421.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieth. **F. Gerbis**

2 kl. zusammenhäng. Zimm. z. Comt. geeignet zu verm. Strobandstr. 22.

## Generalversammlung.

**Dienstag, den 24. Juli**
**Abends 8 Uhr**
im Schützenhause.

Tages = Ordnung:
Rechnungslegung pro II. Quartal 1888.

**Vorschuß=Verein zu Thorn.**
e. G.

**Kittler. Herm F. Schwartz. F. Gerbis.**

**Apotheker Schürer's Sandmandelkleie**
**mit** und **ohne** Ichthyol

wird als ausgezeichnetes Mittel gegen alle Haut-Unreinigkeiten empfohlen. — **Die Ichthyol-Sandmandelkleie** leistet die vorzüglichst. Dienste gegen **Burgundernase, Juckflechten und sonstige entstellende Röthe der Haut,** während der Gebrauch **der Sandmandelkleie ohne Ichthyol** angezeigt ist bei **Mitesser, Sommersprossen, Schuppen u. Bartflechte u. s. w.**

**Durch die häufige Anwendung dieser nach wissenschaftlichen rationellen Prinzipien zusammengesetzten Präparate erzielt man sicher einen klaren und frischen Teint, weshalb gebeten wird, sich nur Apotheker Schürer's Sandmandelkleie zu bedienen.**

In Büchsen à **60** ₰. und **1** ℳ bei
**F. Menzel-Thorn.**

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett= und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster = Vorzeichnungen für Weiß= u. Buntstickerei, Namens=Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe=Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

## Erndte-Pläne
empfiehlt
**Carl Mallon.**

## Wasserdichte Pläne
empfiehlt
**Carl Mallon.**

## Getreide=Säcke
empfiehlt
**Carl Mallon.**




## Inserate

aller Art finden durch den **beliebten, überall in Stadt** und **Provinz** verbreiteten **Königsberger**

## Sonntagsanzeiger

in den Provinzen Ost= und Westpreußen den weitgehendsten

**Erfolg.**

**Billigste Berechnung!**

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Für mein Colonialwaaren= und Destillations = Geschäft suche einen **Lehrling.** **E. Szyminski.**

**Mittagstisch v. 12—3 Uhr. Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte. Diners u. Soupers** werden in kürzester Zeit zu coulant. Preisen ausgeführt.

**Schützenhaus=Garten.** (A. Gelhorn.)

**Lager** feiner und feinster **Weine.** Specialität: **Moselweine. Biere** verschied. renom. Brauereien stets **frisch vom Faß.**

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mich als

## Bauunternehmer

hierselbst niedergelassen habe. Genügende praktische Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu entsprechen.

**Friedrich Leppert**
im könial. Gymnasium.

**Manneschwäche**
heilt **gründlich** und **andauernd**
**Prof. Med. Dr. Bisenz**
**Wien, IX., Porzellangasse 31a.**
**Auch brieflich** sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung."** (13. Auflage.) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Eine gute und billige **Pension** für kleine Schüler weist nach die Exped.

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.

**Ernst Lambeck.**

Ein zuverlässiger nüchterner

## Hausknecht

findet zum **1. August** dauernde Beschäftigung bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Suche von sofort einen ordentlichen

## Laufburschen.

**W. Böttcher,** Spediteur.

## Tüchtige Maurer

finden noch lohnende und dauernde Arbeit in Rudak bei **Toporski & Felsch.**

Tüchtige — **Aufwartefrau** — wird gesucht Tuchmacherstraße 183, 3 Trep.

Ein ordentlicher

## Laufbursche

kann sich melden bei **S. Weinbaum & Co.**

Einen kräftigen

## Laufjungen

verlangt sofort **S. Hirschfeld.**

## Eine gesunde Amme

wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. Altstädt. Markt 151 II.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links. **Lindner.**

1 part. Wohnung 2 Zim., Küche und 1 part. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen. **A. Schwartz.**

1 möbl. Zim. u. Cab. an 1 oder 2 Herrn zu verm. Gerstenstraße 78.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß. **Brükenstraße Nr. 19.**

Die Wohnung, worin Herr Regierungs = Baumeister **Rohlfing** wohnt, ist vom 1. October für 600 Mk. zu vermieth. Brombergerstr. **W. Pastor**

**Laden**

Küche, Wohnstube von gleich oder vom 1. October zu verm. Ww. **H. Götze,** Seglerstraße 146.

Coppernicusstr. Nr. 170, 1 Wohn. für 450 Mark, auch getheilt, und 1 Wohnung für 240 Mark zu verm

Verantwortlicher Redacteur **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.